

# RAPSANBAU IST EIN BEITRAG ZUR VERSORGUNGSSICHERHEIT!

**Seit Wochen beschäftigt uns alle der schreckliche Angriffskrieg in der Ukraine. Schlagworte wie Ernährungssicherheit und Energiesicherheit bestimmen die Berichterstattung in den Medien.**

Der Konflikt führt uns vor Augen, wie sensibel die Lieferketten geworden sind, als Folge der in den vergangenen Jahren verstärkten globalen Arbeitsteilung und aufgrund von Kosteneinsparungen.

Auf der Energieseite drohen massive Ausfälle in der Industrie, falls die Absperrhähne für Erdgas und Erdöl zugedreht werden. Gleichzeitig haben Meldungen über die Bedeutung der Ukraine als Lieferant von Raps und Sonnenblumen dazu geführt, dass die Speiseöltreue im Lebensmitteleinzelhandel von den Verbraucherinnen und Verbrauchern über Wochen leer gehamstert worden sind. Große Unruhe unter den Nutztierhaltern haben Spekulationen über die weitere Verfügbarkeit von gentechnikfreien Eiweißfuttermitteln ausgelöst.

Es ist in den letzten drei Monaten also mehr als deutlich geworden, dass wir die Abhängigkeiten von Importen verringern müssen.

Konkret stellt sich die Frage, welchen Beitrag der heimische Rapsanbau zur Versorgung mit nachhaltig erzeugtem Rapsöl leisten kann – natürlich neben dem Speiseöl auch für die energetische Nutzung in Biokraftstoffen und für die Herstellung von Proteinen für die Fütterung.

Diese Herausforderung ist allumfassend, denn die Bedrohung durch den Klimawandel und die Notwendigkeit zu Einsparungen beim Ausstoß von Treibhausgasen ist nicht kleiner geworden, auch wenn die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine mehr und mehr unseren Alltag prägen.

Alle UFOP-Kulturen tragen dazu bei, die hohe Importabhängigkeit bei Eiweißfuttermitteln in der Nutztierhaltung zu verringern. Dies gilt in besonderem Maße für den Winterraps, dessen bei

der Ölgewinnung anfallendes Schrot bereits seit vielen Jahren die Grundlage für den Eiweißergänzung in der Milchkuhfütterung bildet. Es ist richtig, dass die Ukraine ein wichtiger Lieferant von Rapssaaten für die deutschen Ölmöhlen darstellt. Es ist aber ebenso richtig, dass die ukrainischen Lieferungen erst in den letzten Jahren deutlich angestiegen sind, als hierzulande Anbauflächen und Erntemengen zurückgegangen sind.

Im Hohertragsjahr 2014 umfasste die bislang größte deutsche Rapsernte 6,3 Mio. Tonnen bei einem Anbau auf rund 1,4 Mio. Hektar. Dagegen nimmt sich die Erntemenge von 3,5 Mio. Tonnen von einer Fläche von rund 1 Mio. Hektar im vergangenen Jahr recht bescheiden aus. Es geht also deutlich mehr! Die Ausarbeitungen der UFOP-Experten im Zuge der 10+10-Strategie haben gezeigt, dass nachhaltig 1,2 Mio. Hektar Rapsanbau möglich sind, wenn dieser ausschließlich in erweiterten Fruchtfolgen angebaut wird. Selbst ohne Spitzenerträge wären so regelmäßige heimische Ernten von deutlich über 4 Mio. Tonnen und mehr pro Jahr möglich.

Die derzeitigen Preissignale beim Raps stehen auf Anbauausdehnung. Für Rapsöl und Rapsschrot gibt es aufnahmefähige Märkte – derzeit zeigt sich die entsprechende Nachfrage noch deutlicher als vor dem Ukraine-Krieg.

**Lassen Sie uns also alle gemeinsam einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln, Biokraftstoffen und Eiweißfuttermitteln leisten – mit einem umfangreichen Rapsanbau zur Ernte 2023!**



## KOMMENTAR

Detlef Kurreck,  
UFOP-Vorsitzender



# RAPS BEENDET SAISON MIT REKORDPREISEN

**Deutliche Ertragseinbußen in Kanada, das Kriegsgeschehen in der Schwarzmeerregion und ausbleibende Lieferungen aus der Ukraine ließen 2021/22 die Preise für Raps explodieren. Und dass nicht nur für prompte Ware, sondern auch für Lieferungen ex Ernte 2022 und ex Ernte 2023. Auch wenn der Rapsmarkt 2022/23 wahrscheinlich nicht ganz so knapp versorgt sein wird wie bisher, ist er von üppig vorerst weit entfernt. Dies gilt umso mehr, als dass die Aussicht in Osteuropa weiterhin unsicher bleibt.**

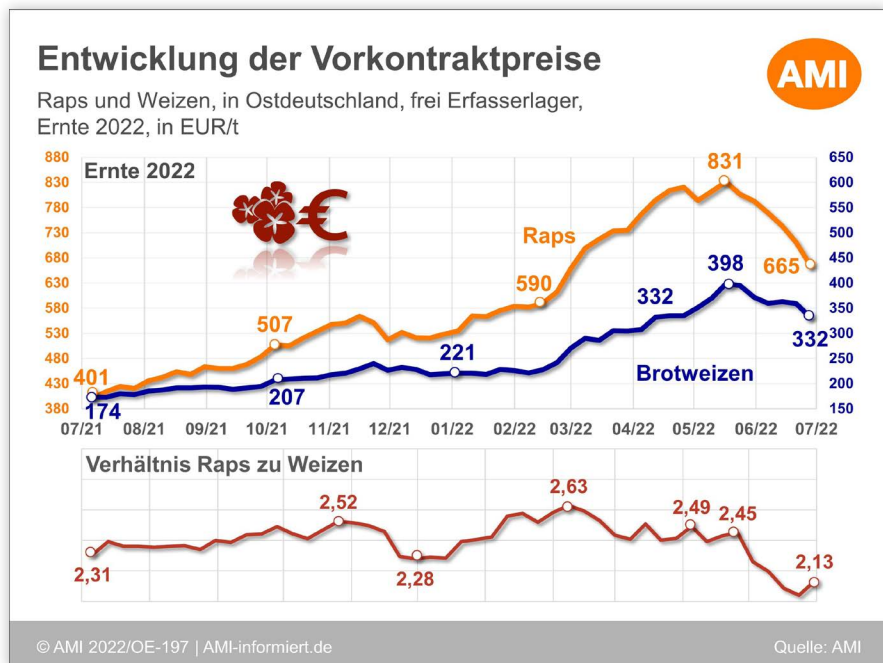
Seit der Ernte 2021 bewegen sich die Rapserezeugerpreise in Deutschland nahezu ungebremst nach oben. Die Aussicht auf knappes Angebot aufgrund der fehlenden Ernte in Kanada trieb die Kurse, so dass im November 2021 das erste Rekordhoch mit 690 EUR/t frei Erfasserverlager erreicht worden war. Danach beruhigte sich die Nachfrage in der sicheren Annahme, mit reichlich Ware aus Australien versorgt zu werden. Diese Prognose traf auch ein, es kam letztendlich sogar mehr als erwartet, aber mit Unterstützung sehr fester Sojanotierungen – in Südamerika waren die Vegetationsbedingungen schlecht – erreichten die Rapspreise Mitte Januar 2022 ihr nächstes Hoch bei 765 EUR/t. Das konnte nicht gehalten werden und die Prognosen über eine Ausweitung der globalen Rapsanbaufläche belasteten bereits die Kurse. Dann kam die Invasion Russlands in der Ukraine am 24.02.2022, die den Rohstoffmärkten einen Schock versetzte. Die Aussicht, dass Ware aus einem der wichtigsten Lieferländer für Ölsaaten am Weltmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen

würde, ließ die Kurse explodieren. Das ließ die Preisfindung an den Kassamärkten zur Momentaufnahme werden. Eine tragfähige Kalkulation war kaum noch möglich. In nur 4 Wochen legten allein die deutschen Rapserezeugerpreise für Partien der Ernte 2021 um 200 (!) EUR/t zu. Ende April 2022 wurde regional die Linie von 1.000 EUR/t durchbrochen und im Bundesdurchschnitt 983 EUR/t gemeldet. Ende April 2021 wurden im Mittel noch 520 EUR/t verlangt. Und auch die Vorkontraktpreise ex Ernte 2022 befanden sich im Höhenflug, konnten im Mai 2022 den Preisabstand zu alterntiger Ware sogar reduzieren. Denn neben dem Kriegsgeschehen in Osteuropa befeuerten auch die anhaltende Trockenheit, insbesondere in Frankreich und Deutschland, sowie die witterungsbedingt gebremste Aussaat in Kanada die Preise. Die Gebote für deutschen Raps ex Ernte erreichten Mitte Mai 2022 den Spitzenwert von 831 (800 – 857) EUR/t und lagen somit 311 EUR/t über Vorjahreslinie. Vereinzelt wurden Vorkontraktpreise für die Rapserente 2023 gemeldet, so aus Thüringen Anfang Mai 2022 von 690 – 720 EUR/t im Streckengeschäft.

Der Startschuss für die europäische Rapserente dürfte in den kommenden Wochen den Preisspielraum nach unten öffnen. Es ist jedoch kaum vorstellbar, dass die Kassapreise und die Terminkurse mittelfristig auf das Niveau der vorangegangenen Saison zurückfallen werden. Vorerst bleibt der Rapsmarkt viel zu sehr von preistreibenden Einflüssen gekennzeichnet.

## Komfortablere Rapsversorgung 2022/23 prognostiziert

Die globale Rapsversorgung im Wirtschaftsjahr 2022/23 dürfte nach aktueller Einschätzung des US-Landwirtschaftsministeriums komfortabler als im Vorjahr ausfallen. Weltweit wird eine Rekordernte von 80,8 Mio. t in Aussicht gestellt, was 9,4 Mio. t oder 13 % mehr wären als 2021. Auslöser für das kräftige Plus sind insbesondere größere Ernteprognosen für Kanada, die EU-27 und China. Allein für Kanada rechnet das USDA mit einem Erntepplus von rund 60 % auf etwa 20 Mio. t, nachdem 2021 das Ertragspotenzial durch die Dürre erheblich geschmälert worden war.



Dem steht ein globaler Verbrauch von geschätzten 78,4 Mio. t gegenüber. Das wären 5,4 Mio. t mehr als noch 2021/22. Daraus würde sich erstmals seit 4 Jahren ein Produktionsüberschuss von etwa 2,4 Mio. t ergeben. Die Jahresendbestände 2022/23 werden bei 6,0 Mio. t gesehen und wären deutlich höher als die 4,3 Mio. t des Wirtschaftsjahres 2021/22.

Die Rapsernte der Europäischen Union dürfte nach Angaben der EU-Kommission mit den aktuell avisierten 18,1 Mio. t rund 7 % größer ausfallen als im Vorjahr. Damit könnte sogar ein 5-Jahreshoch erreicht werden. Der Anstieg beruht auf einer Ausweitung der Anbauflächen. Entscheidend dabei sind jedoch die Vegetationsbedingungen, die sich zuletzt immer mehr ins Negative bewegten, weil es zu wenig regnet.

Aber auch mit der großen EU-Rapsernte ist es schon klar, dass die EU-27 bei einem geschätzten Verbrauch von 22 Mio. t 2022/23 auf umfangreiche Rapsimporte angewiesen sein wird. Aktuell erwartet die EU-Kommission 4 Mio. t und damit immerhin ein Fünftel weniger als noch 2021/22.

Basierend auf den Ergebnissen des laufenden Wirtschaftsjahres dürfte Australien der wichtigste Rapsversorger der Gemeinschaft werden. Auch Kanada könnte nach einer ertragsschwachen Saison seinen Marktanteil erneut ausbauen, zumal mit der höheren

Ernterwartung auch das Exportpotenzial größer ausfallen dürfte. Inwieweit die Ukraine ihren Platz unter den wichtigsten Rapslieferanten der EU-27 einnimmt, bleibt angesichts des anhaltenden Kriegsgeschehens vage. Aber es zeichnet sich bereits jetzt ab, dass die Warenströme nur kurzzeitig versiegt waren und sich aktuell neue Absatzwege über die Schiene und rumänische Donauhäfen neu formieren. Das US-Landwirtschaftsministerium ist äußerst euphorisch und sieht nicht nur die anstehende Rapsernte 2022 in der Ukraine mit 3,2 Mio. t leicht über Vorjahresvolumen, sondern auch die Exporte mit 2,75 Mio. t.

## Historische Preisniveaus für Raps und Weizen

Raps wie Weizen erreichen 2022 neue Höchstmarken, wobei der scharfe Preisanstieg für Weizen erst deutlich später einsetzte. Er kam aus einem üppig versorgten Wirtschaftsjahr, dem der Krieg in der Ukraine ein jähes Ende setzte. Und die Aussichten auf die kommende Saison, die von der knappen Versorgungsbilanz für 2022/23 Unterstützung erhielten, werden mit den ungünstigen Vegetationsbedingungen auf der Nordhalbkugel immer schlechter. Das trieb die Weizenpreise im Mai stärker als die Rapspreise. Im zurückliegenden Wirtschaftsjahr lagen die Vorkontraktpreise für Raps im Schnitt 2,4-fach höher als die Weizenkontraktpreise.

# AUSNAHMEGENEHMIGUNGEN FÜR FUNGIZIDE RAPSBEIZUNG AUCH 2022 ERTEILT

**Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat Ausnahmegenehmigungen für die Anwendung der im Zulassungsverfahren befindlichen neuen fungiziden Beizmittel Scenic Gold der Bayer Crop Science Deutschland GmbH sowie Vibrance OSR der Syngenta Agro GmbH für die aktuelle Kampagne erteilt. Wie in den Vorjahren hatte die UFOP die Antragsstellungen beim BVL unterstützt und eng begleitet. Damit kann von den Rapszüchtern in Kombination mit dem verfügbaren Insektizid Saatgut mit einer breiten Beizmittelausstattung aus deutschen Beizanlagen angeboten werden.**

Grundsätzlich empfiehlt die UFOP, ausschließlich in Deutschland zugelassene oder in Deutschland im EU-Sortenversuch geprüfte EU-zugelassene Winterrapssorten anzubauen. Die UFOP-Außenstelle für Versuchswesen

stellt die Ergebnisse der Bundes- und EU-Sortenversuche unter dem Link <https://bit.ly/LKSH21> zur Verfügung. Weiterhin wird auf die neutralen Prüfungen der Länderdienststellen im Rahmen der Landessortenversuche verwiesen. Bei überzeugenden Leistungen erhalten die entsprechenden Rapsorten durch die Officialberatung eine vorläufige oder volle Anbauempfehlung für die Praxis.

An der Schnittstelle zwischen Sortenzulassung und Landessortenversuchen befinden sich die von der UFOP geförderten Bundes- und EU-Sortenversuche. Durch das Ineinandergreifen der Sortenzulassung durch das Bundessortenamt und die nachgelagerten neutralen Leistungsprüfungen wird sichergestellt, dass einerseits viel Wissen über im Markt angebotene Rapsorten vorliegt und andererseits die Sortenauswahl anhand solide abgeprüfter Leistungsmerkmale erfolgen kann.

# ERFOLGREICHER RAPSANBAU TROTZ ERDFLOHAUFTRETENS

**Der Rapserrdfloh hat sich in den letzten Jahren bundesweit zum bedeutendsten Schädling entwickelt. Stellt er den Rapsanbau zukünftig infrage? Die Antwort darauf lautet aktuell „Nein“! Es müssen allerdings einige Aspekte berücksichtigt werden, die es zu erläutern gilt.**

In Deutschland kann Rapssaatgut gebeizt mit den Insektiziden LUMIPOSA und BUTEO START bezogen werden. Beide Produkte und auch deren Kombination erreichen nicht die Wirkung der früheren Neonicotinoid-Beizen. Weitere Maßnahmen sind nötig, um den Erdflöhbefall und seine Folgen zu vermindern. Dazu kann man an größeren und kleineren Stellschrauben drehen. Das Ziel aller Maßnahmen ist, das Wachstum der Rapspflanzen zu unterstützen, um die Kompensationsfähigkeit des Rapses zu nutzen. Vitale, wüchsige Pflanzen können eine höhere Anzahl an Erdflöhlarven ausgleichen als gehemmt wachsende. Dies ist wichtig, da eine vollständige Bekämpfung des Rapserrdflohs durch den langen Zeitraum des Auftretens nicht erreicht werden kann und auch noch nie erreicht wurde.

## Zu den größeren Stellschrauben gehören:

- Schaffung eines optimalen Saatbetts
- keine Schadverdichtungen im Boden
- gute Strohverteilung
- genügend Keimwasser
- präzise Saatgutablage
- gute Standraumverteilung
- exakte Tiefenablage
- guter Bodenschluss
- gute Nährstoffversorgung, optimaler pH-Wert
- Saattermin
- erfolgreiche Unkraut- und Ungrasbekämpfung
- Überwachung des Erdflöhzufugs zur Optimierung notwendiger Insektizidmaßnahmen
- Kontrolle weiterer Schädlinge

Die pflanzenbaulichen Aspekte Saatbett, Saatgutablage und Nährstoffversorgung sind gängige gute pflanzenbauliche Praxis. Der Aspekt des Saattermins ist zu erläutern: Frühe Saattermine ermöglichen eine Bestandesetablierung vor dem Zuflug der Rapserrdföhe. Mehr Blattmasse bedingt mehr „Futter“ für die Rapserrdföhe und gleichzeitig eine Zielfläche für die Insektizide. Erfolgt ein starker Zuflug während der Auflaufphase, ist der Raps besonders gefährdet. Mit einem früheren Saattermin sind aber auch Nachteile verbunden. Dem Überwachsen der Bestände kann ggf. mit dem Einsatz von Wachstumsreglern entgegengewirkt wer-



*Rapserrdfloh auf dem Keimblatt einer Rapsanlage*

den. Frühe Saattermine erhöhen aber das Risiko für Verticillium-Infektionen und Kohlfiegenbefall. Beide Schaderreger können zu Ertragsverlusten führen. Während der Starkbefall der Kohlflye durch den Einsatz der Lumiposa-Beizung verringert werden kann, ist die Verticillium-Welke chemisch nicht zu bekämpfen. Als Kompromiss kann der Saattermin zu Beginn des ortsüblichen Saatterminfensters empfohlen werden. Die Notwendigkeit eines frühen Saattermins lässt sich nicht exakt vorhersagen, da der Erdflöhbefall ab Anfang September bis in den Oktober hinein in die Bestände einwandern kann. Auch die Anzahl der einfliegenden Rapserrdföhe ist relevant, da nur ein Starkbefall die Bestandesetablierung gefährdet. Im Vorfeld sollten deshalb bereits die abreifenden Rapsfelder bzw. die Erntewagen auf Erdflöhbefall kontrolliert werden.

Nach der Saat müssen Gelbfangschalen aufgestellt und mit Beginn des Auflaufens die Pflanzen auf Lochfraß untersucht werden. Nutzen Sie die Bekämpfungsrichtwerte (bis zum 3-Blatt-Stadium > 10 % Lochfraß, bis zum 6-Blatt-Stadium 50 – 75 Käfer innerhalb von 3 Wochen in der Gelbschale, ab 6-Blatt-Stadium im Okt./Nov. 3 – 5 Larven/Pflanze) für eine gezielte Bekämpfung. Die zugelassenen Pyrethroide zeigen in der Feldwirkung noch gute Wirkungsgrade, wie die Ergebnisse eines bundesweiten Ringversuchs gezeigt haben. Wenn die Gelbfangschalen im Oktober ihre Funktion nicht mehr erfüllen, sollten die Pflanzen fortlaufend auf den Larvenbefall kontrolliert werden, um nicht von einem späten Befall überrascht zu werden. Pyrethroid-Maßnahmen zeigen auch im Herbst noch eine gute Wirkung auf die Larven.

Weitere Maßnahmen können ggf. den Erdflöhbefall beeinflussen. Ihre Wirksamkeit schwankt jedoch und an der Optimierung wird weiterhin gearbeitet. Als kleine Stell-schrauben können folgende Aspekte bezeichnet werden:

- Aussaat von Beisaaten zur „Verwirrung“ oder „Ablenkung“
- Anlage von „Fangstreifen“ (späterer Saattermin)
- Auswahl von Sorten, die vom Erdfloh weniger besiedelt werden
- Förderung von Gegenspielern
- möglichst große Distanzen zwischen neuen und alten Rapsschlägen

Die Aussaat von Beisaaten zur „Verwirrung“ oder „Ablenkung“ der Erdflöhe zeigte wechselnde Erfolge. Diese hängen u. a. davon ab, wie die Etablierung der Bei-

saaten gelingt, ohne den Raps in der Entwicklung zu hemmen. In der Praxis wurde beobachtet, dass der Erdfloh scheinbar Areale mit jüngeren Pflanzen bevorzugt, diese könnten gesondert mit Insektiziden behandelt werden. Dieser Ansatz wird derzeit in Forschungsprojekten untersucht. Weiterhin konnte in Versuchen in bestimmten Sorten eine geringere Anzahl an Erdflöhlen gefunden werden. Ob sich dieser Effekt zeigt, wenn die Erdflöhe keine Wahl zwischen den Sorten haben, muss geprüft werden.

**Fazit:** Ein wüchsiger Rapsbestand ist die Basis gegen den Erdfloh. Dafür müssen die pflanzenbaulichen Grundlagen erfüllt werden. Ein gezielter Insektizideinsatz nach dem Überschreiten der Bekämpfungsrichtwerte schützt vor Ertragseinbußen.

# UFOP-LEITLINIE ZUM INTEGRIERTEN PFLANZENSCHUTZ IM RAPSANBAU AKTUALISIERT

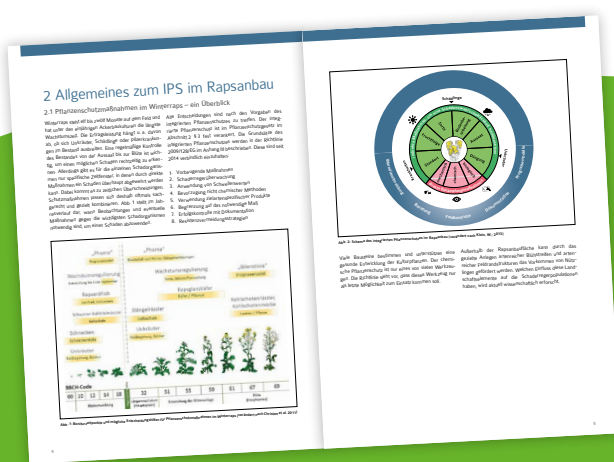
**Die UFOP-Leitlinie wurde im Frühjahr 2022 neu aufgelegt. Damit steht der Praxisratgeber jetzt mit der aktualisierten Resistenzstrategie für wichtige Rapschädlinge und mit Hinweisen zu den in diesem Jahr empfohlenen Pflanzenschutzstrategien und Mittelzulassungen zur Verfügung.**

Ziel der Leitlinie ist die Unterstützung von Beratung und Praxis bei der Umsetzung des integrierten Pflanzenschutzes. Daher wurde diese Broschüre in einer praxisgerechten Sprache abgefasst und mit viel Bildmaterial zur Ansprache von Schadorganismen und Symptomen illustriert. Es sind sowohl bewährte Verfahren enthalten als auch alternative Praktiken und Hinweise auf neue Methoden.

Der Ratgeber beschreibt bezogen auf Winterraps die Umsetzung der acht allgemeinen Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes gemäß dem in der EU geltenden aktuellen Pflanzenschutzrecht. Auf den Som-

merraps wird in einem ergänzenden Kapitel ebenfalls eingegangen. Im allgemeinen Teil der Leitlinie werden ein Überblick über die Pflanzenschutzmaßnahmen im Rapsanbau gegeben und die Instrumente des integrierten Pflanzenschutzes beschrieben. Im speziellen Teil werden Unkräuter und Ungräser, tierische Schad-erreger, Pilzkrankheiten und Viren dargestellt. Für den Anbau von Ackerbohnen, Körnererbsen, Sojabohnen und Süßlupinen hat die UFOP ebenfalls eine Leitlinie zum integrierten Pflanzenschutz herausgegeben.

Die UFOP-Leitlinie zum Winterrapsanbau steht als kostenloser Download unter <https://bit.ly/LeitRaps> zur Verfügung.



# FAKTENCHECK BIOKRAFTSTOFFE:

## Verbände betonen die Gesamtbedeutung von Biokraftstoffen für Versorgungssicherheit und Klimaschutz

**Die nicht sachgerecht geführte Diskussion über Versorgungssicherheit, Energie- und Lebensmittelpreise haben fünf Verbände der Biokraftstoffbranche zum Anlass genommen, mit einem Faktencheck auf den unverzichtbaren Beitrag der Biokraftstoffproduktion für Ernährungssicherheit, Energieversorgung und Klimaschutz hinzuweisen.**

Der „Faktencheck: Biokraftstoffe als unverzichtbarer Bestandteil der Versorgungssicherheit“ erläutert, dass die Herstellung nachhaltiger Biokraftstoffe aus Ölsaaten und Getreide mit der Erzeugung von essenziellen Koprodukten für Lebens- und Futtermittel ein integrales Element der gesamten Ernährungskette ist. Besonders unterstrichen wird der Beitrag zur Sicherheit der Energieversorgung und zum Klimaschutz. So haben Bioethanol und Biodiesel als Beimischung zu fossilen Kraftstoffen allein in Deutschland im Jahr 2020 mit rund 4,5 Mio. Tonnen zur Energieversorgung im Verkehrssektor beigetragen bzw. den entsprechenden Importbedarf von Rohöl bzw. fossilen Kraftstoffmengen aus oftmals instabilen Weltregionen sowie autokratischen Ländern reduziert.

Die Verbände heben hervor, dass Biokraftstoffe gegenüber fossilen Kraftstoffen die Treibhausgasemissionen um bis zu 90 % verringern und jährlich für die Einsparung von über 10 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> stünden. Die Verbände warnen deshalb, dass Einschränkungen der Biokraftstoffproduktion nicht nur den Importbedarf an Futtermitteln erhöhen und den Flächendruck in Drittstaaten vergrößern, sondern auch die tragende Säule bei der Erfüllung der Klimaziele für den Verkehrssektor wegbrechen würde.

Der Faktencheck zum Download: <https://bit.ly/UFOP22>

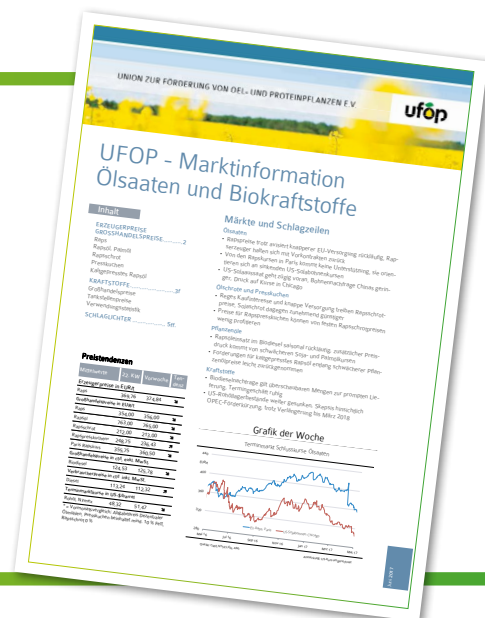
### Verfasser des Faktenchecks:

- Bundesverband Bioenergie e. V. (BBE)
- Bundesverband der Deutschen Bioethanolwirtschaft e. V. (BDBE)
- OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.
- Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP)
- Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e. V. (VDB)

## UFOP-Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

als Download jeden ersten Freitag  
im Monat neu unter [www.ufop.de](http://www.ufop.de)

- Ölsaaten
- Ölschrote und Presskuchen
- Pflanzenöle
- Biokraftstoffe mit Preisen und Grafiken
- Schlaglichter



### Impressum

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.  
Claire-Waldoff-Straße 7 · 10117 Berlin · [info@ufop.de](mailto:info@ufop.de) · [www.ufop.de](http://www.ufop.de)

Redaktionsschluss: 6. Juli 2022

